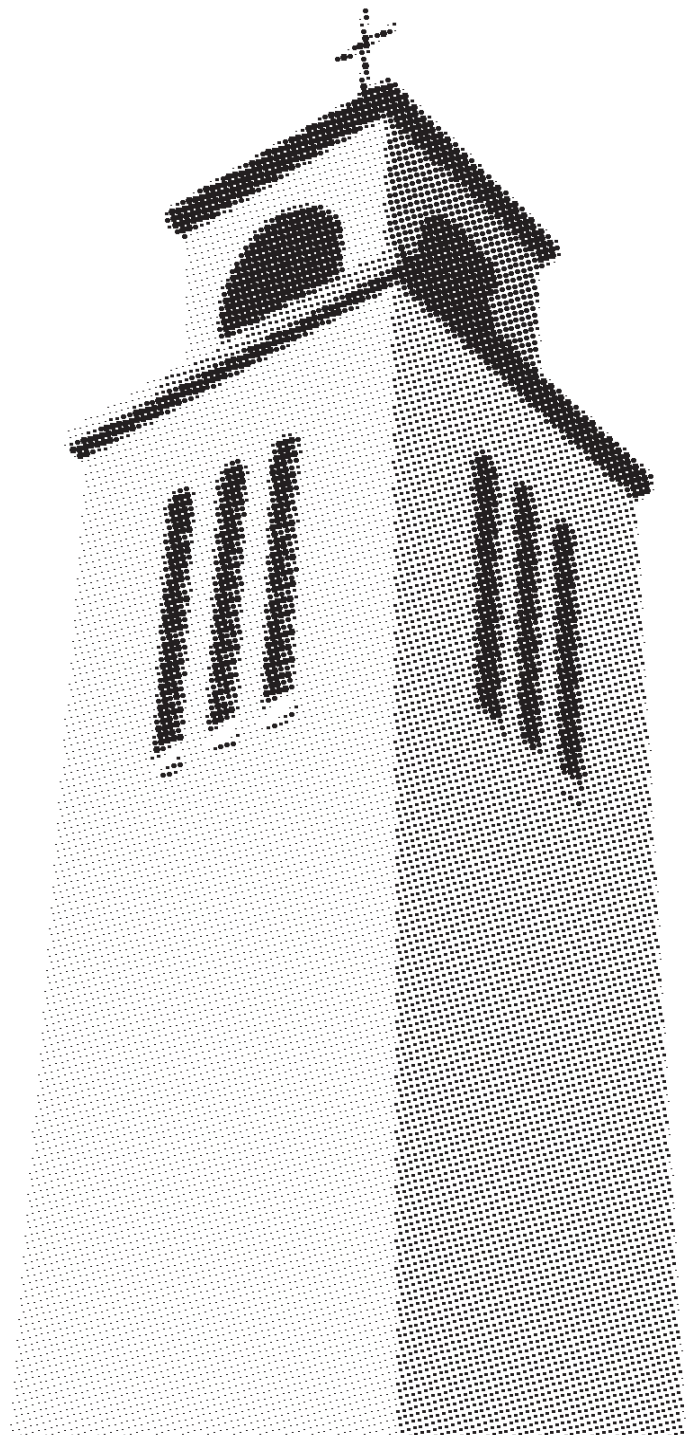


Pfarrei st.Marien 3/2018

chileturm

Licht und schatten



Impressum

Römerstrasse 105, 8404 Winterthur
Telefon 052 245 03 70, Fax 052 245 03 71
stmarien@kath-winterthur.ch
www.stmarien.ch



**Pfarrei
st. Marien**

Redaktionsteam der aktuellen Ausgabe:

Isabel Bruni, Claudia Gabriel, Renza Müller

Für Beiträge danken wir:

Martha Bryner, Charles Henry, Diana Neuber, Stefanie Randon, Martina Walser, Michael Weissnar

Layout:

Pia Plaz

Druck und Versand:

Sailer Druck Medien GmbH, Thurgauerstrasse 2, Winterthur

Redaktionsschluss	erscheint Ende
14. Januar 2018	Februar
13. April 2018	Mai
08. Juli 2018	August
25. Oktober 2018	November

Beiträge senden an: chileturm@kath-winterthur.ch

Der Chileturm erscheint vierteljährlich und geht an alle Mitglieder der Pfarrei St. Marien Oberwinterthur.



Wo viel Licht, da ist auch viel Schatten

Dieses Sprichwort ist eines der wenigen, die mit einer Selbstverständlichkeit spielen. Logisch gibt es nur Schatten, wenn es auch eine Lichtquelle gibt. Nur in der Wüste stimmt das nicht so ganz, weil dort am Mittag der Schatten am kleinsten ist, während er kurz vor der Dämmerung meistens am längsten ist. Aber trotzdem hilft dieses Sprichwort, die Welt besser zu verstehen, denn eigentlich leuchtet das mit dem vielen Schatten zuerst

nicht ein. Im richtigen Leben, da gibt es die Lichtgestalten und die, die im Schatten leben, also die Nationalspieler und die Grümpel-Turnier-Spieler.

König David und der Apostel Paulus

Dass das nur auf den ersten Blick so ist, davon weiss auch die Bibel zu berichten. Da ist zum Ersten der König David, eine der grossen Lichtgestalten im Ersten Testament. Er ist nicht nur der erfolgreichste König in der Geschichte Israels, er gilt auch als der Dichter vieler Psalmen und als ein ganz frommer Mann. Also wirklich viel Licht. Aber da gibt es auch die andere Seite: Vor seinem Königtum war David der Anführer einer Söldnertruppe, der Reisläuferei des Mittelalters oder einer kolumbianischen Rebellenarmee mit integriertem Drogenhandel nicht unähnlich. Und selbst als König liess er den Ehemann von Batseba, die er geschwängert hatte, umbringen, damit er mit einer späten Heirat dieses ungeborene Kind legalisieren konnte.

Etwas anders gelagert, aber doch auch ein Beispiel für den grossen Schatten, den das starke Licht wirft, ist der Apostel Paulus. Behindert oder krank – was genau wissen wir nicht – wurde er zu einem Eiferer. Zuerst liess er die junge Christenheit verfolgen und half mit, dass die ersten Christen hingerichtet wurden. Dann wurde er zu einem Eiferer für Christus, der aber mehr als einen Mitchristen vor den Kopf gestossen hat.

Und weiter in der Kirchengeschichte

Und so ist das mit der Kirche dann auch fast 2000 Jahre weiter gegangen. Ich möchte nur ein paar Beispiele herausgreifen und kurz zitieren. Der heilige Karl der Grosse hat zwar sein ganzes Frankenreich christianisiert, das aber auf Kosten unzähliger Kriege, die ihm sogar einen festen Wohnsitz verwehrten. Der heilige Bernhard wurde zwar zum grossen Erneuerer des benediktinischen Gedankens und damit zum Gründer der Zisterzienser, er war aber auch gleichzeitig ein Hetzer, der die Kreuzzüge erst ermöglichte. Und auch die

Gründer der Reformation hatten ihre grossen Schattenseiten: Zwingli liess die Wiedertäufer in der Limmat ertränken, bevor er selber in einem Konfessionskrieg starb, und Martin Luther liess die aufständischen Bauern schmachlich im Stich, um seinen neuen Glauben unter dem Schutz der Landesherren ausüben zu können.

Und heute?

Ich möchte jetzt nicht bei gefallenen Friedensnobelpreisträgerinnen beginnen und bei einfältigen, aber dafür umso autoritäreren Herrschern aufhören, sondern noch kurz einen Blick in unsere Pfarrei werfen. In den ersten zehn Jahren seit ihrer Einführung, sind die Nennungen in unserer Lebenssecke von 50 auf 34 zurückgegangen. Da die Katholikenzahl im gleichen Zeitraum in Oberwinterthur und Hegi fast gleich geblieben ist, darf man davon ausgehen, dass immer weniger Menschen ihre Kinder taufen lassen oder eine kirchliche Beerdigung wünschen. Rechnet man die stark gestiegenen Kirchenaustritte dazu, dann muss man einen starken Schatten feststellen, der sich da vor die Sonne geschoben hat. Ja und wo bleibt denn das Licht, das diesen Schatten wirft? Es kommt von einem anderen Ort. Wenn es nämlich nicht mehr selbstverständlich ist, seine Kinder taufen zu lassen oder die Kirchensteuern zu zahlen, muss man davon ausgehen, dass diejenigen, die es immer noch tun, es mit einer grösseren Überzeugung machen. Ja vielleicht sogar ganz bewusst Widerstände überwinden. Und dafür ist es doch eine erstaunlich grosse Zahl. Es gilt also auch die Umkehrung des Sprichwortes: Wo viel Schatten, da muss ein grosses Licht sein.

Michael Weissnar-Aeschlimann, Gemeindeleiter

<über sächzgi> / Frauenverein:

Thementag

Mittwoch 3. Oktober 2018

In guter Erinnerung bleibt uns der letztjährige Thementag, an dem Heinz Würms in einem spannenden Bildervortrag über seine Pilgerreise von Basel über Héricourt nach Vézaley berichtete. Am kommenden Thementag vom 3. Oktober sind Sie eingeladen, die Fortsetzung dieser Reise bis nach Lourdes mitzuerleben. Wieder wird Heinz Würms seine Erlebnisse in Wort und Bild schildern. Der Thementag beginnt um 8.30 Uhr mit der hl. Messe, Kaffee im MZR und dann folgt der Vortrag im Saal mit anschliessendem Mittagessen "zäme ässe" im MZR.

Kosten mit Essen 24 CHF, ohne Essen 10 CHF. Details siehe Flyer und auf der Homepage.

Rückblick auf die Pfarreiversammlung

Am 20. April 2018 fand im Mehrzweckraum die Pfarreiversammlung statt. Die neu gewählten Pfarreiräte stellten sich kurz vor. Gemeinsam mit

Michael Weissnar, Isabel Bruni und Claudia Gabriel vom Seelsorgeteam werden sie sich nun voller Elan an die Arbeit machen.

Der neue Pfarreirat: (v.l.n.r.) Desirée Zahner, Rita Frei, Lucia Franzen, Isabel Bruni, Analisa Lüthi, Vangie Vettiger, Norbert Eschenmoser, Rita Neff, Heinz Würms, Claudia Gabriel (auf dem Foto fehlt Michael Weissnar)



Der Pfarreirat

Desirée Zahner: Ich bin in St. Marien aufgewachsen, habe hier bereits ministriert und anschliessend war ich noch im Leiterteam der Ministranten. Später habe ich in den Chor St. Marien gewechselt. Ich bin ein tierliebender Mensch und singe daneben sehr gern. Ich bin ausgebildete Hundecoiffeuse und Tierpflegerin.

Rita Frei: Meine Aufgabe im Pfarreirat ist es, die Pfarrei St. Marien nach aussen zu vertreten. Das ist in der heutigen Zeit kein einfaches Unterfangen. Aber als Mutter von vier Kindern, davon ein Behindertes, beschäftige ich mich täglich mit verschiedensten Herausforderungen. Die Herausforderung im Pfarreirat

wird dann hoffentlich nicht ganz so anstrengend. Ich freue mich darauf!

Lucia Franzen: Mein Name ist Lucia Franzen. Ich bin verheiratet und Mami von vier Töchtern. Aktuell studiere ich an der ZHAW Journalismus und Organisationskommunikation. 2019 werde ich dieses Bachelor-Studium abschliessen. Ich engagiere mich im Pfarreirat, weil es mir in Zeiten von Social Media besonders wichtig ist, die soziale Gemeinschaft auch offline zu pflegen.

Annalisa Lüthi: Ich bin 22 Jahre alt und mich kennt man vor allen vom Ministrieren in der Kirche St. Marien. Im Moment arbeite ich noch als Medizinische Praxisassistentin, werde aber im Herbst mein Studium in Angewandten Sprachen beginnen.

Vangie Vettiger: Vangie, die Verantwortliche für die PCM (Philipine Catholic Mission), lebt schon lange in Oberi und bleibt auch weiter aktiv im Pfarreirat als Bindeglied zu den Philippinen. Sicher kennen sie alle, denn sie ist überall als helfende Hand tätig in der Pfarrei; und zudem noch glückliche Grossmutter von zwei Enkelinnen.

Norbert Eschenmoser: Meine Frau und ich sind seit 1980 Mitglieder der Pfarrei St. Marien, haben drei Kinder und vier Enkel. Ich war Kassier bis zur Auflösung des katholischen Männervereins St. Marien und bin seit 2008 Pfarreikassier.

Rita Neff: Ich war die letzten 12 Jahre als Pfarreipflegerin im Pfarreirat. Meine Amtsdauer in der Kirchenpfe-

ge ist beendet. Meine Arbeit im Pfarreirat mochte ich nicht aufgeben. So habe ich mich an der letzten Pfarreiversammlung als Mitglied wählen lassen. Unsere Pfarrei liegt mir am Herzen, und ich bestimme und arbeite gerne mit.

Heinz Würms: Ich werde dieses Jahr 66 Jahre und freue mich als dreifacher Grossvater sehr an meinem Enkel und den Enkelinnen. Ich reise, wandere und pilgere gerne. Im Pfarreirat möchte ich mich für die Anliegen der Seniorinnen und Senioren einsetzen.

Nacht der Spiritualität

Samstag 27. Oktober 2018 in Neuhegi

Nach dem gelungenen Auftakt im Sommer 2016 haben wir wieder gemeinsam mit der Reformierten Kirchengemeinde St. Arbogast eine Nacht der Spiritualität organisiert. Unter dem Thema „Jenseitig!“ befassen wir uns dieses Jahr mit spirituellen Grenzerfahrungen in der christlichen Tradition bis hin zur Gegenwart. Neben dem Thema hat sich auch sonst noch einiges geändert. Hier das Wichtigste in Kürze:

- Wir erheben einen Tagungsbeitrag von 25 Franken (Kulturlegi 10, Studenten gratis) und bieten dafür ein Abendessen in Idas Beiz in der Giesserei. (Kassenöffnung um 16.00 Uhr)
- Wir beginnen um 16.30 Uhr mit einem kurzen Theaterstück zu den Visionen von Bruder Klaus im Saal der Giesserei

- Die Vorträge sind diesmal so geplant, dass man an allen vier teilnehmen kann. (Wem das zuviel ist, der kann sich in Idas Beiz verköstigen oder im Anhaltspunkt den Raum der Stille besuchen)

Ansonsten gibt es auch Dinge, die gleich geblieben sind:

- Die Nacht endet gegen 24.00 Uhr
- Vorher kann man aus fünf Workshops auswählen, und zum Abschluss feiern wir einen Taizé-Gottesdienst
- Eingeladen sind neben kirchlich Interessierten ganz speziell auch Menschen, die sich mit Fragen zu Visionen, Sterbepflichterlebnissen, Engeln usw. beschäftigen

Nähere Informationen finden Sie auf dem Flyer, der in der Kirche aufliegt und auf der Homepage.



Buntes Pfarrfest für alle Generationen

Am Sonntag, 23. September 2018, ist es wieder soweit: Die AG Familie und Generationen lädt Gross und Klein zum Erlebnistag der Pfarrei St. Marien ein.

Nach dem Miteinander-Gottesdienst zur Eröffnung des Erstkommunion-Jahres um 10.00 Uhr erwartet die Gäste bis 15.00 Uhr ein buntes Programm zum Ausprobieren und Mitmachen in der Kirche und drum herum. Detektivischen Spürsinn braucht es zum Beispiel beim Fotorätsel, hoch hinaus geht's bei der Kirchturmbesteigung und beim Raketenstart. Kreativität ist gefragt beim Filzen und Kinderschminken. Oder haben Sie Lust auf eine Jass-Runde? Auch dieses Jahr erwartet nicht nur die ganz Kleinen wieder ganz Grosses: An der Riesenkugelbahn, bei Rieseenseifenblasen und beim Riesenmemory sind Geschicklichkeit



und Ausdauer gefragt. Lassen Sie sich überraschen von diesen und weiteren Attraktionen! Neben Spiel und Spass bietet der Erlebnistag selbstverständlich auch wieder kulinarische Köstlichkeiten und viele Gelegenheiten, einander kennenzulernen.

*AG Familie und Generationen
Diana Neuber*

Singen am Erlebnistag

Im Sonntagsgottesdienst zum Erlebnistag am 23. September singt wieder der Projektchor.

Der Projektchor wird von einer Band begleitet.

Die Musiker: Jonas Ruppen (Klavier), Noah Weber (Schlagzeug), Naima Gürth (Saxophon) und Stanislaw Sandronov (Bass- Gitarre) werden den Gottesdienst musikalisch mitgestalten.

Die Proben finden am Mittwoch, 19. September von 18.30 Uhr bis 19.45 Uhr und am Samstag, 22. September, von 09.30 Uhr bis ca. 11.30 Uhr im KiBeZ St. Marien statt. Sängerinnen und Sänger in allen Stimmlagen sind herzlich eingeladen mitzusingen.

Rückblick auf die Sommerwanderung zum Oberblegisee GL

Nach einer langen Zugfahrt empfing uns Braunwald bei bewölktem Himmel und noch guter Fernsicht. Nach einer Viertelstunde Einlaufen und einer Gondelfahrt war der Kaffeehalt auf Grotzenbüel fällig. Hier begann die eigentliche Wanderung zum Oberblegisee.



Die Wolken boten ein stetes Schauspiel, indem sie zuerst den Tödi einverleibten und später nicht nur die umliegenden Glarner Gipfel erfassen, sondern auch aus dem Tale aufstiegen. Nach einer guten Stunde war ein Rastplatz erreicht, welcher eine tolle Sicht ins Tal hinunter bot. Hier setzte dann auch der Regen ein, welcher uns bis zum Alpbeizli Bächistübli treu blieb. Aber in der wohligen Wärme der Gaststube mundeten der reichhaltige Wurst-Käsesalat und das abschliessende „Glarner Beggäli“



**Pfarrei
st. Marien
über sächzgi**

mit Amaretto-Kaffee einfach herrlich. Es kam noch besser, denn exakt zum Weitermarsch klarte auch der Himmel wieder auf, und wir folgten ohne Schirm dem schmalen Pfad bis zum Oberblegisee. Dieser idyllisch gelegene See wird auf der einen Seite überragt von der mächtigen Südflanke des Glärnischmassivs, auf der anderen Seite ist er umrahmt von alpinen Blumenwiesen, wobei auch die Alpenrosen nicht fehlten. Vom See führte uns ein Kiessträsschen in einer knappen Stunde hinunter zur Bergstation der Brunnenbergbahn, wobei uns am Schluss wieder der Regen be-

gleitete. Die wettermässig und auch sonst unterhaltsame Wanderung fand ihren Abschluss in einem Gasthof in Luchsingen, von wo uns die SBB wieder nach Winterthur brachte.

Charly Henry

Gott kennenlernen durch Geschichten, Spiel und Spass



Im Chinderpunkt feiern die Kinder ihren ganz speziellen Gottesdienst. Da gehört immer eine Geschichte und Basteln dazu. Im gemeinsamen Spielen, Zuhören und Basteln mit anderen Kindern erfahren sie von Gott, Jesus und ihren guten Taten.

Der Chinderpunkt ist für alle Kinder zwischen 2 und 8 Jahren, die während dem Gottesdienst unabhängig von Eltern ihren eigenen Gottesdienst im Pfarreizentrum feiern möchten, während die Erwachsenen dem Gottesdienst in der Kirche folgen.

Immer mit dabei ist natürlich auch Marie, der Marienkäfer.

Nächste Daten:

26. August, Eucharistiefeier

28. Oktober, Totengedenkgottesdienst, anschl. Apéro

18. November, Gehörlosengottesdienst

16. Dezember, Wortgottesdienst

Helfer / Helferin gesucht!

Bist du Mami, Papi, Grosi, Opa oder jemand, der gerne Geschichten erzählt, singt oder bastelt?

Dann komm zu uns ins Chinderpunkt-Team.

Wir gestalten miteinander einfache Feiern. Teile mit den Kindern deine Freude am Glauben.

Bist du interessiert?

Schnuppern ist jederzeit möglich. Melde dich bei:

Michael Weissnar 052 245 03 72, michael.weissnar@kath-winterthur.ch



Wie das Leben so spielt...

Es gibt Menschen, denen gelingt scheinbar alles – sie sind erfolgreich, besitzen ein schönes Zuhause, sind nie alleine oder einsam und haben mehr Geld als sie für ihr tägliches Leben brauchen. Andere werden krank, verlieren ihren Job, geraten in Schulden, verlieren das Dach über dem Kopf, und nichts ist mehr so, wie es vorher gewesen ist. Ein Schicksalsschlag, vielleicht eine nichtdurchdachte Handlung, vielleicht nur Pech. Man ist weg von der Sonnenseite des Lebens – weg vom Licht – und steht im Schatten, alleine.

Doch das Leben geht einfach weiter. Und es gibt Menschen, die sich trotz ihrer schweren Schicksalsschläge, trotz ihrem Pech oder ihrer Krankheit immer wieder aufrappeln, die nicht aufgeben, sich nicht beklagen und alles geben, um nicht unterzugehen, die es schaffen, wieder auf die Füsse zu kommen und ihren Weg zu gehen.

Ich bin solch einem Menschen auf einem sozialen Stadtrundgang in Zürich begegnet: Er ist 54 Jahre alt und hat wohl schon so viele Schicksalsschläge einstecken müssen, wie andere es ein Leben lang nicht tun müssen. Wegen stressbedingten Gesundheitsproblemen musste er seinen gelernten und geliebten Beruf aufgeben und sich umschulen lassen. Er verlor wegen einem angeblichen Freund nicht nur Tausende von Franken, sondern auch gleich noch seinen neuen Job. Er verunfallte mit dem Motorrad im Ausland und war über ein Jahr lang arbeitsunfähig. Er besass keine Unfalltaggeldversicherung, weil er sich zuvor selbständig gemacht hatte, und geriet deshalb wieder in finanzielle Schwierigkeiten. Er suchte und fand eine neue Anstellung in einer Grossküche. Heute verkauft er als Nebenjob das Strassenmagazin Surprise und führt Interessierte als Stadtführer von Surprise durch Zürich. Er ist unterdessen schuldenfrei und trägt, trotz all seiner Schicksalsschläge, oft ein Lächeln im Gesicht.

Seine Lebensgeschichte hat mich nachhaltig beeindruckt – dieser Wille, immer wieder das Beste aus dem Leben zu machen. Chapeau!

Martina Walser

Für Interessierte bietet der Anhaltspunkt einen **sozialen Stadtrundgang mit Surprise** als Gruppenführung an: **Freitag, 21. September 2018**

Treffpunkt um 17.30 Uhr am Bahnhof Oberwinterthur oder um 18.25 Uhr in Zürich HB in der Bahnhofshalle unter dem grossen Engel.

Kosten für die Führung: CHF 20 (ohne Zugbillet)

Verbindliche Anmeldung bis 19. September an anhaltspunkt@kath-winterthur.ch. Die Teilnehmerzahl ist beschränkt.

Kindernotfall-Training (Wiederholung)

Fieberkrampf, Knochenbrüche, Verschlucken...

In nur einem Tag lernen die Teilnehmer den roten Faden für die erfolgreiche Notfallbewältigung bei Babys und Kindern bis ins Primarschulalter kennen. Diplomierte und erfahrende Rettungssanitäter HF und Experten der Intensivpflege NDS HF der Organisation notfallsicher.ch vermitteln den erfolgreichen Umgang mit den häufigsten Kindernotfallsituationen. Praxisnähe ist dabei zentral, deshalb werden die Notfalltechniken intensiv trainiert, so dass im Notfall richtig und sicher gehandelt werden kann.

Samstag, 15. September 2018 von 8.30 – 17.00 Uhr (mit Mittagspause)
im Anhaltspunkt, Ida Sträuli-Strasse 91

Die genauen Kursinhalte sind auf

<http://www.anhaltspunkt-neuhegi.ch/neuhegi/kindernotfall-training/556> zu finden.

Kosten: CHF 145 pro Person / CHF 280 pro Elternpaar inkl. Kursunterlagen und Kursbestätigung. Verbindliche Anmeldung bis 8. September an anhaltspunkt@kath-winterthur.ch. Teilnehmerzahl beschränkt - frühe Anmeldung empfohlen.

Instagram im 17. Jh.

Bedeutung und Werke der spanischen Hofmaler

Wer meint, dass die Idee des Instagram top-modern sei, irrt sich. Bereits in früheren Jahrhunderten stellten sich Menschen gerne vorteilhaft dar. Insbesondere bei Königs- und Adelsfamilien war dies ein grosser Hype. Und die Porträts wurden schon damals weltweit verschickt – zwar nicht in Sekundenschnelle, aber in einigen Wochen oder Monaten. Der Effekt war jedoch derselbe: Kontakte wurden geknüpft und Ehen vermittelt.

Diese Bilder wurden von Hofmalern erstellt. Diego Velázquez (1599–1660) war Maler am Hof des spanischen Königs Philipp IV und gehörte zu den Grössten seiner Zeit. Anhand von verschiedenen Bildern gehen wir in diese Zeit zurück und entdecken eines der grossen Vorbilder für die Moderne.

Donnerstag, 22. November 2018 um 19.30 Uhr

im Anhaltspunkt, Ida Sträuli-Strasse 91

Referent: Stefan Heinichen, Kunstmaler und Lebenskünstler

Handy- und PC-Coach

Jugendliche Experten unterstützen Seniorinnen und Senioren

Bringen Sie Ihr Smartphone, Tablet oder Notebook mit. Jugendliche Expertinnen und Experten gehen auf Ihre persönlichen Probleme ein und beraten Sie individuell. Nicht nur beim Technischen, auch beim gemeinsamen Zvieri wird der Dialog zwischen den Generationen gefördert und werden Brücken zwischen Jung und Alt gebaut.

Mittwoch, 12. September 2018

Mittwoch, 21. November 2018

Mittwoch, 16. Januar 2019

Mittwoch, 20. März 2019

jeweils von 14.00-16.00 Uhr im Anhaltspunkt, Ida Sträuli-Strasse 91

Kosten: CHF 20 pro Person,

Anmeldung an anhaltspunkt@kath-winterthur.ch oder 052 544 17 70

Fremdsprachen üben?

Auf Wunsch einiger Besucher des Anhaltspunktes sind wir zurzeit am Organisieren von Konversationstreffen in verschiedenen Fremdsprachen.

Fixiert ist bereits ein Treffen für Spanisch: jeweils am 2. und am 4. Dienstag im Monat von 9.30-10.30 Uhr leitet Gloria Ullmann Valencia aus Kolumbien eine noch kleine Gruppe an. AnfängerInnen und Fortgeschrittene sind herzlich willkommen, sich anzuschliessen.

Bei Redaktionsschluss war der Englisch-Treff noch in Planung. Bei Interesse informieren Sie sich auf unserer Webseite www.anhaltspunkt-neuhegi.ch oder melden Sie sich bitte unter anhaltspunkt@kath-winterthur.ch oder 052 544 17 70.

5 Jahre Anhaltspunkt

Wir feiern am Samstag, 17. November, ab 17.00 Uhr und laden alle herzlich zu einem feinen Apéro ein. Eine Anmeldung ist nicht notwendig – es hätt solang's hätt!



Extreme

„Licht und Schatten“ – das lässt an Gegensätze denken: Weiss und schwarz, warm und kalt, Freud und Leid, gut und böse, Himmel und Hölle - Begriffe für Extremsituationen. Zu viel Licht blendet und ein Schattendasein ist meistens traurig. Die Zwischentöne sind es, die unser Weltbild überschaubar darstellen.

Normalerweise bewegen wir uns in diesem Mittelbereich, und unser Leben verläuft relativ harmonisch. Wohlig im Halbschatten. Aber wenn die Superlative auftauchen, gerät alles aus dem Gleichgewicht. Trotzdem gieren die Menschen danach. Wir wollen das Beste, das Schönste, das Angenehmste! Und wenn mal etwas versagt, gehen sofort alle Daumen nach unten. Das kann man oft in den Medien beobachten. Da stellen sich die einen wortreich ins Licht, während andere knallhart in den Schatten geschoben werden. Zuweilen mutet dies ziemlich läppisch an, in Anbetracht der vielen Not, die daneben in der Welt herrscht.

Ob in der grossen Politik oder in der Lebensweise des Einzelnen: Licht und Schatten gibt es in jeder Existenz. Die Frage ist nur, ob wir das Glück und die Gelassenheit haben, die richtige massvolle Mischung zwischen beidem zu treffen. (Ein kleines Highlight ab und zu lassen wir uns jedoch ganz gerne gefallen.) Auch unsere Gemeinde bietet eine solche neutrale Zone der Sicherheit an, denn selbst die Kirche wird sich – so hoffen wir – immer mehr von extremen, zwanghaften Regeln befreien.

Stefanie Randon

Lernen, grau zu malen

Stellen Sie sich vor, Sie bekommen den Auftrag, ein Bild zu malen: Sie erhalten einen Pinsel, eine Tube schwarze und eine Tube weisse Farbe. Doch damit ist noch nicht genug! Schwarz und Weiss dürfen in diesem Bild nur bedingt vorkommen.

Ihr Auftrag ist es, mit Grautönen zu malen – weil Sie das nicht können! Und damit meine ich nicht, dass Sie mit dem Pinsel nicht Weiss und Schwarz mischen und den Pinsel dann auf die Leinwand setzen können. Nein.

Sie sind wortwörtlich nicht dazu imstande, in Ihrem Leben die Farbe zu produzieren.

Sie führen den Pinsel, am Anfang mit Schwarz und mit Weiss – das ist einfach – das kennen Sie ja aus ihrem Leben. Doch sobald sich das Schwarz mit dem Weiss mischt, verspüren Sie eine innere Barrikade, als ob sich nicht nur der

Verstand, sondern auch der Körper weigern würde, anders als in diesem Schubladendenken zu reagieren.

Der Pinsel fühlt sich falsch an, also beginnen Sie Ihren Finger als Pinsel zu benutzen. Ein Feld nach dem anderen erhält ein neues Grau. Denn Grau ist nicht gleich Grau, und es tut sich eine Farbpalette auf, von der Sie nicht gedacht hätten, dass sie überhaupt existiert. Der innere Widerstand verflüchtigt sich nach und nach, und am Ende entsteht ein Bild, mit dem Sie sogar zufrieden sind.

Ich bin Pessimistin von Natur aus und nicht gewohnt, das Positive in den Dingen zu sehen - oder wenn wir es wieder bildlich sagen wollen: ich sehe Schwarz und Weiss, aber kein Grau. Das kann gut und schlecht sein – ich habe das mehrheitlich als schlecht erfahren müssen:

Wenn ich mich anderen Menschen gegenüber geöffnet habe, habe ich ihnen blind vertraut – alles Schlechte gut geredet. War ich dann verletzt, dann bin ich in ein tiefes, schwarzes Loch gefallen. Das generiert einen Teufelskreis, den zu durchbrechen immense Kraft und einen starken Willen erfordert.

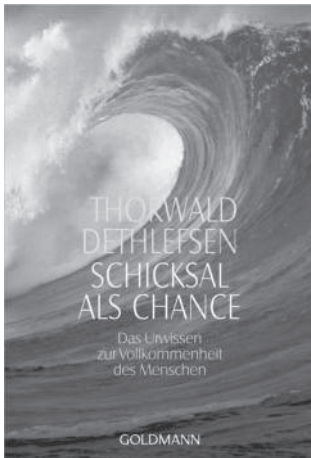
Ich fiel auseinander, in meinen Ängsten und meiner Dunkelheit konnte ich kaum atmen, das gebrochene Herz schlug in einem Körper, der lebend tot war. Doch wenn ich jetzt genau hinschaue, kann ich in all dem Schmerz auch die Heilung sehen, die mir zuteil wurde. In Seinem Namen fand ich Heilung – Gott hat mir die Kraft gegeben, auszubrechen aus der Spirale der Dunkelheit. Deshalb halte ich mich an ihm fest – auch wenn es nur „beinahe“ ist.

Ihre Schwarz/Weiss-Malerin

Spirituelle Gedanken über die Polarität – ohne Licht kein Schatten

Licht und Schatten - In dieses Thema kann man eintauchen, angefangen mit Wortspielereien: Lichtvolle Momente - dunkle Schattenwelt, kein Schatten ohne Licht, Licht = Tag, Schatten = Nacht usw. So bin ich auf die Polarität gekommen und auch auf ein Buch, das mich schon 30 Jahre meines Lebens begleitet: „Schicksal als Chance“. Ein komplexes Buch über Eigenverantwortung im Leben. Sehr spannend, immer wieder!

(Auszüge aus: „ Schicksal als Chance“ von Thorwald Dethlefsen (1946-2010) ISBN: 978-3-442-11723-9)



Das ganze Universum unterliegt dem Polaritätsgesetz. Auf ein Einatmen muss das Ausatmen folgen, denn der eine Pol lebt von der Existenz des anderen Pols. Beseitigt man den einen Pol, so verschwindet auch der andere. Will man nicht ausatmen, so kann man auch nicht einatmen. So gibt es Plus und Minus, Mann und Frau, sauer und alkalisch, Licht und Finsternis, Gut und Böse, Krankheit und Gesundheit, Krieg und Frieden usw. Diese Paare bilden eine untrennbare Einheit, das eine schafft das andere. Der ständige Wechsel beider Pole ergibt den Rhythmus. Zerstört man Rhythmus, zerstört man Leben, denn Leben ist Rhythmus. Rhythmus besteht immer aus beiden Polen, ist also ein „Sowohl als auch“, niemals ein „Entweder- Oder“.

Aus dem Polaritätsgesetz erfolgt demnach, dass alles, was existiert, seine Berechtigung hat zu existieren. Es kann nie etwas geben, was eigentlich nicht sein sollte. Wir Menschen haben Mühe, dies zu akzeptieren. Wenn wir gegen etwas sind, so heisst dies meist gleichzeitig, dass wir für das Gegenteil sind. So ist man für den Frieden und gegen den Krieg. Für Gesundheit und gegen Krankheit, für Glück und gegen Leid, für das Gute und gegen das Schlechte. Wir übersehen, dass diese Paare eine untrennbare Einheit bilden. Nimm den negativen Pol des elektrischen Stroms weg, so verschwindet auch der positive Pol. Genauso bedingt der Friede den Krieg, das Gute erzwingt das Böse, und das Böse ist der Dünger des Guten.

Erst wenn wir begreifen, dass beide Pole unser Dasein bestimmen und wir akzeptieren können, dass auf schlechte Zeiten im Leben auch wieder gute Zeiten folgen, haben wir verstanden. Wir sollten unser Leben als Einheit verstehen, je mehr wir uns wehren gegen das Negative, desto weniger hat

das Gute die Möglichkeit, sich zu entfalten. Es ist alles eine Einstellung des Betrachtens der Umstände, niemals die Umstände selber.

Renza Müller

Licht und Schatten während einer Nachtwanderung.

Nacht ist die Abwesenheit von Sonnenlicht, und damit fehlt nicht nur eine Lichtquelle, sondern auch eine Wärmequelle. Glücklicherweise kann ersteres ersetzt werden, sei es mit oder ohne menschliches Dazutun. Jedenfalls waren die Wanderer froh, als endlich der fast noch volle Mond hinter den Wolken auftauchte, durch die Bäume schien und allfällige Stolperfallen in ein fahles Licht tauchte.



Zum Entziffern der Wegweiser reichte dieses Licht allerdings nicht aus, so dass der eher unromantische Lichtstrahl der Stirnlampe ganz hilfreich wurde. Auf freiem Feld und ohne künstliche Lichtquellen wurde das Marschieren leicht gemacht, und lediglich das Geräusch von schlurfenden Wanderschuhen durchbrach die vollkommene Stille. Schweigend verfolgte man seinen eigenen, vom Mond geworfenen Schatten. In diese Ruhe hinein ertönten plötzlich die ersten Vogelstimmen, wie von Zauberhand zeitlich genau abgestimmt auf den ersten hellen Streifen am östlichen Himmel. Auch die Gespräche der Wanderer, die mittlerweile doch schon einige Stunden unterwegs waren, erwachten wieder. Allmählich gewann die Helligkeit Oberhand, und so wie

der Mond zu Anfang der Wanderung im Hardwald, durchbrachen die ersten roten Sonnenstrahlen den Wald oberhalb Dättnau und malten neue, deutlichere Schatten auf den Boden. Spätestens jetzt war allen bewusst geworden, dass Licht und Schatten nicht nur an einem sonnigen Tag, sondern auch in einer stillen Mondnacht zusammen gehören.

Charly Henry

Mehr Licht als Schatten

Ein Gespräch über die hellen und dunklen Seiten als Berufspolitiker mit Mike Künzle

Der Stadtpräsident von Winterthur wohnt in Oberi und gehört mit Überzeugung der katholischen Kirche an.

In einem Sitzungszimmer des Superblocks erzählt mir Mike Künzle von seinem politischen Werdegang, der im Elternhaus in Kloten mit dem Einpacken und Verteilen von Couverts für die CVP begann. Sein Vater war der Aktuar der dortigen Lokalpartei. Die Politik war auch am Familientisch ein ständiges Thema, und Mike Künzle wuchs fast automatisch in politische Ämter hinein. Der Liebe wegen kam er 1991 nach Winterthur, wo er sich ein ganz neues soziales Netz aufbauen musste. Dabei halfen ihm neben dem beruflichen Netz-



werk auch die politische Arbeit und die Beheimatung in der katholischen Kirche. Eigentlich wollte er nie Politprofi werden, aber nach der Wahl des damaligen Stadtrats Hans Hollenstein zum Regierungsrat fand sich kein Ersatz aus der eigenen Partei. Darum stellte sich Mike Künzle trotz anfänglicher Bedenken 2005 zur Wahl als Stadtrat, obwohl er seinen Beruf als Staatsanwalt sehr liebte und nur ungern an den Nagel hängte.

Heute, nach dreizehn Jahren im Amt, empfindet er es als Ehre und als Chance, unser Stadtpräsident und in dieser Funktion für die Bevölkerung von Winterthur da zu sein. Er kommt mit vielen Menschen in Kontakt, die er sonst nicht kennenlernen würde. Er kommt früh an Informationen heran, kann Ideen einbringen und Vieles mitgestalten, spannende Projekte lancieren, auch wenn es in der Politik manchmal extrem Geduld braucht und die politischen Wege lang sind. Aber wir dürfen stolz sein, wie sich die Stadt prächtig entwickelt. Die Arbeit in der Politik hat aber auch ihre Schattenseiten, da er aufgrund seines Amtes für wirklich alles verantwortlich gemacht wird. Den letzten Wahlkampf empfand er als eine harte Zeit, und es wurde ihm damals neu bewusst, wer seine wirklichen Freunde sind.

Eine öffentliche Person zu sein, daran hat er sich im Lauf der Zeit gewöhnt. Die Reklamationen und Anregungen aus der Bevölkerung zu allen Tages- und

Nachtzeiten bringen ihn nicht mehr aus der Ruhe. „Ich sage dann einfach, dass jeder, der etwas auf dem Herzen hat, einen Termin mit mir vereinbaren kann. Als Stadtpräsident bin ich für die ganze Bevölkerung da.“

Was hat Politik mit Schwarz und Weiss zu tun? „Politische Prozesse beginnen immer mit Schwarz und Weiss, denn jede Partei verteidigt zuerst einmal ihre Position“, sagt Mike Künzle. Aber letztlich muss das Stadtratskollegium Lösungen erarbeiten und Kompromisse finden, und so ergeben sich immer wieder unterschiedliche Schattierungen zwischen Schwarz und Weiss.

Soll die Kirche sich in die Politik einmischen oder sollen die beiden Felder strikte getrennt werden? Mike Künzle hat eher Mühe, wenn über politische Vorlagen gepredigt wird, denn er kommt der biblischen Botschaft wegen zum Gottesdienst. Zu sozialpolitischen Themen aber solle sich die Kirche äussern dürfen und da könne man auch einmal eine Predigt damit bereichern. Er meint: „Politisch wache Menschen hören die sozialkritische Botschaft der Bibel aus einer Predigt heraus, auch wenn sich diese nicht auf eine konkrete politische Vorlage bezieht.“

Nun wird unser Gespräch fast philosophisch. Mike Künzle sagt, es gebe nicht nur in der Politik, sondern im Leben generell Licht und Schatten; jeder, egal ob Stadtpräsident oder Landwirt, begegne beidem. „Es kommt darauf an, was man aus Licht- und Schattenseiten des Lebens macht. Man kann über das Dunkel jammern oder das Licht suchen“, meint er. „Ich bin ein Typ, der eher das Helle und die Chancen sieht, und ich bin dankbar für das Positive in meinem Leben. Meine Familie und die Kirche geben mir einen starken Rückhalt, der mir hilft, das Leben positiv zu empfinden.“

Zum Schluss geraten wir noch ein wenig ins Schwärmen über unsere Stadt. Wir sind uns einig, dass Winterthur viel mehr Licht als Schatten bietet, auch wenn es anderswo sicher ebenso schön sein kann. Es lohnt sich, sich für unsere Stadt mit Herzblut zu engagieren.

Nach einer kurzweiligen halben Stunde im angeregten Gespräch verabschieden wir uns herzlich voneinander. Auf uns beide warten die nächsten Aufgaben mit all ihren Licht- und Schattenseiten.

Claudia Gabriel

Licht und Schatten in der Malerei

Die Malerei ist Stefan Heinichens grosse Passion. Der Jugendarbeiter von St. Marien lud mich in sein Kirchturmatelier ein, um während des Gesprächs die Wichtigkeit von Licht und Schatten für die Malerei direkt an seinen Bildern zu verdeutlichen.

Kannst du etwas über deinen Weg als Künstler erzählen?

Dieser Weg hat schon sehr früh begonnen. Bereits in der ersten Klasse war mein Traumberuf „Künstler“, und in der zweiten Klasse habe ich mein erstes Bild „Jesus als Hirte“ auf Holz gemalt. Das Bild sollte nicht auf simplem Papier festgehalten werden, denn richtige Künstler malten meiner damaligen Meinung nach auf etwas Festem. Ich wollte mit der Wahl des Bilduntergrundes die Qualität meiner Kunst ausdrücken. Ich malte immer figürlich und hatte im Zeugnis stets eine Sechs im Zeichnen. Meine Zeichnungslehrerin hat meine Begabung sehr gefördert. Bereits als Kind ging ich gern in Museen und liess mich von den alten Meistern und ihren kirchlichen und biblischen Motiven inspirieren. Daneben habe ich Bücher über die Malerei verschlungen und entdeckte auch die Impressionisten. Renoir, der viele Menschen portraitiert hat, hat mich schon früh fasziniert und beeinflusst.



Bild von Stefan Heinichen

Nach der Schule machte ich den Vorkurs an der Kunstgewerbeschule mit dem Ziel, Grafiker zu werden. Dieses Jahr machte mir aber definitiv klar, dass sich mit Kunst nur in Ausnahmefällen das Leben finanzieren lässt, und ich landete sehr unsanft auf dem Boden der Realität.

So ging mein beruflicher Weg in andere Richtungen, aber die Passion für die Malerei blieb, und der Traum vom Durchbruch als Maler flackert noch heute ab und zu auf.

Unser Thema ist „Licht und Schatten“. Wie setzt du diese beiden Elemente in der Malerei um?

Licht und Schatten sind in der Malerei grundlegend wichtig. Mit ihnen kann ich in einem Bild Spannung erzeugen. Ohne Schatten und Licht wirkt ein Bild flach, nur durch den gekonnten Einsatz dieser Elemente erhält es Tiefe und wird dreidimensional. Auch die abstrakte Malerei wird durch Licht und Schatten attraktiver.

In der Kunstgewerbeschule lernte ich beim stundenlangen Abzeichnen und Malen von Gegenständen, wie der Schatten fallen muss. Dazu wurden die Gegenstände mit einer starken Lampe beleuchtet, der Schattenwurf ganz genau beobachtet und kopiert. Es ist ein richtiges Handwerk, das man üben muss. Mit der Zeit brauchte es dann die Lampe nicht mehr, weil ich lernte, den Schattenwurf vor meinem inneren Auge zu sehen. Schatten malen benötigt ein gutes Gespür, denn der Schatten ist nicht einfach ein schwarzer Fleck, sondern besteht oft aus mehreren farbigen Schichten, die vom Hellen zum Dunklen führen. Oft brauche ich Monate, um den richtigen Schattenwurf zu finden und muss ein begonnenes Bild mehrmals weglegen und wieder hervornehmen, bis ich zufrieden bin. Manchmal aber gelingt ein Bild auf Anhieb so, wie ich es mir im Innern vorgestellt habe.



Wichtig sind aber für ein gelungenes Bild nicht nur Schatten, sondern auch Lichtreflexe. Dies sind helle Stellen, die verdeutlichen, worauf das Licht fällt. Von weitem fallen diese hellen Flecken dem Betrachter aber noch weniger auf als Schatten. Gerade das Gestalten der Augen ist ganz schwierig! Die Pupillen wirken erst dank Lichtpunkten lebendig. Die alten Meister beherrschten diese Kunst wunderbar.

Hast du auch schon schwarzweiss gemalt?

Für mich sind die Farben das Wichtigste. Auch in schwarzweisse Bilder würde ich Farben hineinschmuggeln. Aber manche meiner Bilder haben einen dunklen Hintergrund, der fast schwarzweiss wirkt. Dadurch leuchten die Farben im Vordergrund viel intensiver.

Sind deine Bilder autobiographisch zu lesen?

Jedes meiner Bilder hat mit meinem Leben zu tun. Das menschliche Leben mit all seinen Facetten und der sozialkritische Aspekt ziehen sich als Themen durch meine Bilder. Oft findet man auch meinen Hund Q irgendwo, und meistens male ich konkrete Menschen, die ich kenne oder beobachtet habe. Manchmal mache ich ein Foto, das ich dann in ein Bild umsetze. So brauche ich niemanden mehr, der mir Modell sitzt. Ich versuche daneben immer wieder, Neuinterpretationen von Bildern alter Meister zu malen und

sie in die heutige Zeit zu übersetzen. So kommt mein Leben in meinen Bildern zum Ausdruck.

Erzähl uns doch etwas über die Licht- und Schattenseiten in deinem Künstlerleben.

Beim Malen gehe ich voll auf und versinke in einer anderen Welt. Ich vergesse den Alltag und die Zeit. Aber die Anerkennung für meine Werke fehlt mir manchmal, obwohl ich bei Ausstellungen gute Kritiken erhalte. Die grösste Bestätigung bedeutet für mich, dass jemand nicht mir zuliebe ein Bild kauft, sondern weil er es wirklich von Herzen will und von seiner Qualität überzeugt ist. Leider geschieht das selten.

Eine weitere Schattenseite: Kunst ist heute ein Massenprodukt, und man kann fast alles als Kunst verkaufen. Jeder hat die Möglichkeit, sich in der Kunst zu verwirklichen. Trotzdem: Die Malerei ist und bleibt die Königin der Künste!

Wer nun Lust bekommen hat, Stefan Heinichen in seinem Kirchturmatelier zu besuchen, ist nach Voranmeldung jederzeit herzlich willkommen!

Claudia Gabriel

St. Nikolaus-Aussendungsfeier

Sonntag, 2. Dezember 2018 um 17.00 Uhr in der Kirche St. Marien

In der mit Liedern und Musik begleiteten Feier werden die drei Nikoläuse und ihre Schmutzlis gesegnet und beauftragt, Kinder und Erwachsene zu besuchen. Zeichen dieser Aussendung ist die Übergabe des Bischofsstabs. Die Nikoläuse und ihre Schmutzlis freuen sich auf die Begegnungen mit den Kindern in Familien oder Gruppen.

Der heilige Nikolaus von Myra ist das Vorbild der Nikolausgruppe Oberwinterthur, die 2018 das 30-jährige Jubiläum feiert. Mit dem Erlös aus den Besuchen ist es uns möglich, soziale Kinder- und Jugendprojekte zu unterstützen.

St. Nikolaus besucht Sie zu Hause:

Do, 6. / Fr, 7. / Sa, 8. Dezember 2018

Anmeldung bei:

Angela Rellstab 052 242 28 50 (8.30h-11h und 20.30h-21.30h) oder per E-Mail: nikolaus@winti.ch, Infos unter www.stmarien.ch (-> Gemeinschaft – Nikolausgruppe Oberwinterthur)

Licht und Schatten in der frühen Kirche und heute

Was denken Sie, liebe Leserinnen und Leser, wenn Sie an Licht und Schatten in der Geschichte der Kirche denken?

Mir kommen ganz viele Stichworte in den Sinn, zuerst einmal düstere. In neuester Zeit Missbrauchsskandale, leere Kirchen und Kirchenaustritte, Priestermangel, die Frauenfrage, ... Wenn wir aber (ganz biblisch) ganz am Anfang beginnen, sieht es anders aus.

Am Anfang stand ein Licht in der Dunkelheit: Die Geburt Jesu, die wie ein heller Stern in einer dunklen Nacht aufleuchtete und den Menschen Hoffnung vermittelte; gerade jenen, die am Rand der Gesellschaft lebten, den Hirten. Das Leben und Wirken Jesu in Galiläa nährte diese Hoffnung noch weiter, und man erhoffte sich von ihm sogar einen politischen Umsturz. Dann aber kommt der grosse Einschnitt, der Tod Jesu, von dem im Matthäusevangelium berichtet wird: „Von der sechsten Stunde an war Finsternis über dem ganzen Land bis zur neunten Stunde“ und setzt all diesen Hoffnungen ein jähes Ende.



Nach der Auferstehung Jesu, die am Tagesanbruch von den Frauen als erste verkündet wurde, und so wieder Licht in die Dunkelheit brachte, erlebten die Jüngerinnen und Jünger Pfingsten, die eigentliche Geburtsstunde der Kirche. Auch die Erfahrung, vom Feuer des Heiligen Geistes ergriffen zu werden, ist eine Lichterfahrung.

In der frühen Zeit der Kirche setzt sich dieses Auf und Ab, dieses Wechselspiel von Licht und Schatten fort. Die Apostelgeschichte berichtet von Streit, wer denn nun wirklich zu den Aposteln gehöre aber auch von Einmütigkeit im Gebet. Sie erzählt von vielen Reisen des Paulus, um das Evangelium zu verbreiten, aber auch von dessen Ablehnung, von Schiffbruch und von seiner Verhaftung und seinem Wirken in Rom, bevor er vermutlich dort als Märtyrer starb.

Lesen Sie doch einmal die Apostelgeschichte, wenn Sie mehr über Licht und Schatten in der frühen Kirche erfahren möchten. Mir jedenfalls ist aufgefallen, dass darin ein vielfältiges Bild gezeichnet wird. Es ist wie im heutigen Leben: Licht und Schatten kommen beide vor.

Dies motiviert mich dazu, auch lichtvolle Stichworte zur Kirche heute zu suchen. Es kann ja nicht alles nur düster sein...Papst Franziskus und sein bescheidenes, volksnahes Auftreten, sein Bemühen um Frieden und Gerechtigkeit, ist ein solcher Lichtschimmer am Horizont. Jedes Kind, das ich taufen darf, gibt mir Hoffnung für unsere Kirche. Auch ein gut besuchter, fröhlicher Schuljahresabschlussgottesdienst oder ein Krippenspiel zeigen: Die immer wieder totgesagte Kirche kann noch ganz lebendig sein! Seien wir ein Teil davon und zeigen so, dass das Licht stärker ist als die Schatten, die sich in der Kirche heute ausbreiten wollen!

Claudia Gabriel

Mass vom Steve Dobrogosz

Das kirchenmusikalische Werk „Mass“ des Komponisten Steve Dobrogosz entstand 1992 aus der Idee heraus, eine kirchenmusikalische Gattung – die Messe – mit modernen Inhalten zu kombinieren. Abwechslungsreich gelingt dem Komponisten die Gestaltung der einzelnen Sätze: auf ein atmosphärisches Einleitungstück folgen perkussive Tango -Elemente, Populärmusikpattern münden in eine traumhaft schöne Agnus-Dei-Ballade. Die Besetzung mit Chor, Streichern und Klavier ist nahezu perfekt für die Umsetzung dieser Vielfalt musikalischer Sprachen.

Der Chor St. Marien sucht für dieses Projekt zur Verstärkung Sängern und Sänger in allen Stimmlagen und beginnt am Mittwoch, 12. September, die Messe zu proben. Die Proben finden im Saal des KiBeZ St. Marien jeden Mittwoch vom 19.45 bis 21.30 Uhr statt.

Die Aufführung findet im Sonntagsgottesdienst am 25. November statt.

Vogelgezwitcher statt Chorprobe

Rückblick auf den Chorausflug nach Ettenbühl vom 16. Juni 2018

Ein wunderschöner Sommermorgen machte das Aufstehen leicht. Erwartungsfroh und wohlgelaunt stieg eine Gruppe von 20 Personen in den Car von Röslreisen.

Das Ziel der diesjährigen Reise war der Park des Landhauses Ettenbühl im nahen Ausland. Unser gut gelaunter und versierter Chauffeur verliess schon bald die Autobahn und fuhr durch das Fricktal, über den Bözberg, vorbei an schmucken Dörfern und goldenen Kornfeldern Richtung Basel.

In Rheinfeldern wurden wir im Hotel Schützen zu Kaffee und Gipfeli erwartet. Vielen Dank unserer lieben Kollegin Margrit, die uns anlässlich

ihres runden Geburtstages dazu einlud.

Anschliessend wurden wir in Basel von einer Führerin von Basel Tourismus erwartet. Während einer Stunde begleitete sie uns im Car kreuz und quer durch die Stadt am Rhein. Sie wusste viel Interessantes und Wissenswertes zu erzählen. Sicher und gekonnt lotste sie den Chauffeur durch die verschiedenen Quartiere, während wir bequem sitzend den Ausführungen folgen konnten.

Bald folgte der Grenzübertritt, und pünktlich zur Mittagszeit erreichten wir das Landhaus Ettenbühl. Im lauschigen Garten waren die Tische bereits schön gedeckt, und wir genossen das feine Mittagessen.

Anschliessend machten wir uns auf, um den schönen, fünf Hektar grossen



Im Garten des Landhauses Ettenbühl

Park zu besichtigen. Es herrscht hier eine botanische Vielfalt, nicht nur durch die grosse Zahl verschiedener Rosen und anderer Blumen, auch viele seltene Sträucher und Bäume sind zu bestaunen. Das eigentliche Kernstück sind die schönen Gärten im englischen Stil, die vor etwa 40 Jahren angelegt und immer weiter entwickelt wurden. Das Vogelgezwitscher in den Bäumen war die wunderbare Ergänzung zum schönen Rundgang.

Leider sind so kostbare Momente immer viel zu schnell vorbei, und so mussten wir gegen 15 Uhr Abschied nehmen von diesem schönen Park! Unser lustiger Chauffeur hatte Freude an schönen „Umwegen“, und so fuhr er nicht die direkte Route nach Kaiserstuhl, sondern durch den Südschwarzwald via Todtmoos und Sankt Blasien. Dort konnten wir beim

Vorbeifahren kurz einen Blick zum Dom erhaschen. Die schöne Fahrt durch die Dörfer und tiefen Wälder war sehr beeindruckend. Schliesslich erreichten wir das Restaurant Kreuz in Kaiserstuhl für den Zvierihalt.

Zufrieden und mit vielen schönen Eindrücken traten wir die Heimreise an. Einmal mehr bescherte uns Petrus einen wunderbaren Reisetag. Auch hat alles bestens geklappt, unserer Präsidentin Erika gilt ein grosses Kompliment und Dankeschön für das Organisieren und Vorbereiten dieses gelungenen Tages. Danke auch an Jeannette, die leider nicht mitkommen konnte, uns aber den Eintritt in den Park finanzierte.

Wir freuen uns schon auf das nächste Mal!

Martha Bryner

Messe für den Frieden von Wilhelm Rossmann

2018 jährt sich das Ende des Ersten Weltkrieges zum hundertsten Mal. Im November 1918, während der Unruhen des ersten Weltkrieges und ein Jahr nachdem sein ältester Sohn gefallen war, begann Wilhelm Rossmann mit der Komposition einer Messe für den Frieden. In dieser Komposition sind viel Romantik, Melancholie, Schmerz und Gottesverehrung eingebracht.

Am Sonntag, **9. September 2018** werden der Chor St. Marien Oberwinterthur und der katholische Kirchenchor Müllheim die Messe im Gottesdienst um 10.00 Uhr in der Kirche St. Marien aufführen. Der Urenkel des Komponisten, Sebastian Rossmann, der auch Mitglied des Chores St. Marien ist, wird bei dieser Aufführung mitsingen.

Gottesdienst am Betttag 16. September 2018

Am Betttag gedenken die verschiedenen Kirchen in Winterthur gemeinsam der Reformation. Darum feiern wir einen gemeinsamen Gottesdienst auf dem Neumarkt, in St. Marien findet kein Gottesdienst statt. Flyer dazu liegen in der Kirche auf.

Tag der Völker am 21. Oktober

Wie die letzten Jahre üblich, feiern wir am dritten Oktobersonntag den Tag der Völker gemeinsam mit den Philippinen von der PCM. Nach einem gemeinsamen Gottesdienst gibt es auch einen reichhaltigen Apéro.

Totengedenken in St. Marien

Am Sonntag, 28. Oktober werden wir in unserem Gottesdienst um zehn Uhr eine Kerze für alle Verstorbenen anzünden, von denen wir zwischen Oktober 2017 und September 2018 Abschied nehmen mussten. Deren Angehörige erhalten dazu eine persönliche Einladung, aber natürlich ist die ganze Pfarrei zu diesem Gottesdienst eingeladen. Um 16 Uhr werden auf dem Friedhof Oberi unter der Mitwirkung vom Chor St. Marien die Gräber gesegnet.

Segnungsgottesdienst am 11. November

Am 11. November haben Sie die Gelegenheit, sich im Gottesdienst persönlich segnen zu lassen, sei es für ein konkretes Anliegen oder einfach so. Wir freuen uns, wenn Sie den Mut aufbringen und sich vom Segen Gottes beschenken lassen!

Gehörlose

Am Sonntag, 18. November feiern wir wieder gemeinsam mit den Gehörlosen. Dort wird sich auch ihre neue Seelsorgerin, Tanja Haas, unserer Pfarrei vorstellen.

Ökumenische Gottesdienste

Die gewohnten ökumenischen Gottesdienste im Herbst finden dieses Jahr nicht statt. Der Jazzgottesdienst ist auf den Samstag, 19. Januar 2019 verschoben worden, und am geplanten Erntedankgottesdienst am 30. September werden die drei neuen Pfarrpersonen der reformierten Kirche St. Arbogast eingesetzt.

Mein Albani-Aufsteller

Das Albanifest gehörte seit meiner Kindheit fix in meine Agenda, bis ich es vor einigen Jahren einmal verpasste und seit da meide. Ich merke, dass ich älter werde, und der Trubel muss nicht mehr sein...

Den Gottesdienst am Albanifest konnte ich in den letzten Jahren gar nie besuchen, da ich zur gleichen Zeit selber gottesdienstmässig in den Alterszentren unterwegs war.

Doch dieses Jahr war alles ein bisschen anders. Etwas voreilig habe ich mich zum Helfen am Albani-Gottesdienst gemeldet, und als ich mich am Sonntagmorgen um neun Uhr im Lindengutpark einfand, staunte ich nicht schlecht. Einige Anhänger vollgepackt mit Festbankgarnituren warteten darauf, entladen zu werden, und die grüne Wiese unter den alten Parkbäumen sollte zum Gottesdienstraum umfunktioniert werden mit Verstärkeranlage, Rednerpult, Musikerplattform, Sonnenpavillons und ganz vielen Festbänken. „Die werden doch niemals gefüllt“, war mein erster Gedanke. Dazu schien mir die ganze Aufgabe kaum in nützlicher Frist zu bewältigen.

Den ersten Aufsteller erlebte ich vor dem Gottesdienst. Es waren so viele helfende Hände da, dass die Stapel von Tischen und Bänken in Rekordzeit auf der Wiese verteilt waren, und die farbigen Sonnenpavillons leuchteten als hübsche Farbtupfer im Grün. Junge Männer waren besonders gefragt, denn es braucht schon

ein wenig Kraft, so viele Tische aufzustellen! Das Ad-hoc Orchester übte fleissig auf der eben verlegten Holzplattform, ein Feuer wurde in der Feuerschale in der Mitte entzündet und die Tische mit Kerzengläsern geschmückt, die extra, passend zum Thema, mit Feuer und Flamme verziert waren. Jemand zauberte Wasserkrüge und Becher auf die Tische, Liedblätter waren auch vorbereitet, und da strömten bereits die ersten Gottesdienstbesucher aufs Gelände. Ja, die Bänke waren schnell voll besetzt, Einzelne setzten sich einfach auf Picknickdecken ins Gras oder brachten gar eigene Campingstühle mit. Gut 500 Personen verschiedener Konfessionen feierten an diesem strahlend schönen Albanifestsonntag miteinander Gottesdienst, kamen ins Gespräch und teilten das Albanimahl mit Brot, Käse und Wein. Ein tolles Erlebnis für Jung und Alt, ein Aufsteller!



Der nächste war die Aufräumaktion, die ebenfalls zackig und problemlos ablief. Hand in Hand packten alle mit an, sogar spontane Helferinnen und Helfer meldeten sich zum Dienst. Eine Stunde nach dem Ende des Gottes-

dienstes war kaum mehr sichtbar, was hier noch vor Kurzem gefeiert worden war. Nur das Feuer in der Feuerschale glomm noch, als ich mich, etwas müde, aber glücklich, Richtung Neumarkt aufmachte, um den wohlverdienten Eulachburger zu verzehren. Also habe ich doch noch ein wenig Albanifestluft geschnup-

pert, und die noch gar nicht so schlecht nach all den internationalen Spezialitäten, die an diesem Wochenende in Winterthur auf engstem Raum angeboten werden. Das Albanifest ist eben doch etwas Besonderes!

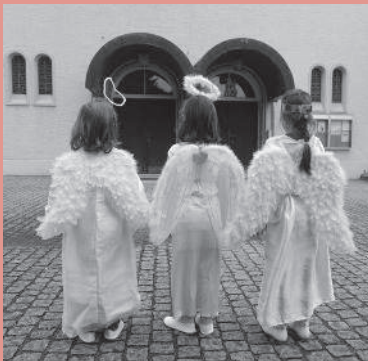
Claudia Gabriel

Krippenspiel 2018 „Jesaja's Traum“

Maria zu Gabriel: Säg eusem Gott, dass ich bereit bin, die Ufgab z träge, au wenn ich nonig weiss, was das Chind muen erläbe uf dere Wält.

Liebe Leser und Leserinnen des Chileturms, Im Rahmen meiner Ausbildung sind wir angehalten in der Pfarrei ein Projekt zu lancieren und nun möchte ich **Sie** herzlich einladen, mit mir ein Gemeindekatechetisches Projekt auf die Beine zu stellen, damit das Krippenspiel zu einer generationenübergreifenden, lebendig-erfahrbaren Geschichte wird. Ganz bewusst möchte ich dazu Gross und Klein, Alt und Jung mit verschiedensten Talenten ins Boot holen.

Es gibt viel zu tun: Kostüme besorgen (oder sogar nähen?) – Bühnenbilder herstellen – Singproben -Bandproben– Theaterproben – Texte erklären –Schauspieler und Sänger in der Pause betreuen – Lichttechnik – Tontechnik? - eben!



Kurz: Gemeinsam auf dem Weg sein zur Krippe; an den Ort, an dem Gott uns das Licht der Welt geschenkt hat.

Egal wie Sie sich einbringen wollen; wenn Sie Lust, Zeit und Freude verspüren, dabei zu helfen, dann melden Sie sich einfach bei mir!

Am besten erreichen sie mich via Email:
isabel.bruni@kath-winterthur.ch

Finde die 8 Unterschiede!



Fiire mit de Chline

Die nächste Feier findet am Samstag, 8. September um 11 Uhr in der reformierten Kirche St. Arbogast statt.

Neu bieten wir eine Feier im Anhaltspunkt an:

Am Samstag, 24. November um 16.00 Uhr.

**Wechselnde Pfade, Schatten und Licht,
alles ist Gnade, fürchte dich nicht.**

*(Baltischer Hausspruch,
Kanon im kath. Gesangbuch)*

Schwerpunktthema Chileturm 4/2018:

Stille

Sie möchten etwas dazu schreiben?

Beiträge bis spätestens 25. Okt. 2018 an: chileturm@kath-winterthur.ch

Programm

september - november 18



Pfarrrei
st. marien

September

Mo	03.09.2018	17.15-19.30	Betriebsbesichtigung, VOLG, Winterthur
Mo	03.09.2018	17.30-19.00	Bücher entdecken, Anhaltspunkt
Mi	05.09.2018	12.00-13.30	zäme ässe
Do	06.09.2018	19.30-21.15	Meditatives Tanzen
Do	06.09.2018	19.30-22.00	JassSpiel, Anhaltspunkt
Fr	07.09.2018	11.30-13.30	Lunch Around The World, Anhaltspunkt
Sa	08.09.2018	11.00-12.00	Fiire mit de Chline, Herbstfeier, St. Arbogast
So	09.09.2018	10.00-11.00	Eucharistiefeyer mit Chören St. Marien und Müllheim
Di	11.09.2018	09.30-10.30	Konversationstreffen Spanisch, Anhaltspunkt
Mi	12.09.2018	14.00-16.00	Handy- und PC-Coach, Anhaltspunkt
Sa	15.09.2018	08.30-17.00	Kindernotfall-Training, Anhaltspunkt
So	16.09.2018	11.00-12.30	Gesamtstädtischer Festgottesdienst auf dem Neumarkt
Mo	17.09.2018	19.30-22.00	Café Philo, Anhaltspunkt
Fr	21.09.2018	11.30-13.30	Sattmacher, Anhaltspunkt
Fr	21.09.2018	17.00	Sozialer Stadtrundgang in Zürich, Treffpunkt: Bhf. Oberi
Sa	22.09.2018	18.00-23.00	Abendunterhaltung Blauring
So	23.09.2018	10.00-15.00	Erlebnistag
Mo	24.09.2018	19.30	MontagsBlues, Anhaltspunkt
Di	25.09.2018	09.30-10.30	Konversationstreffen Spanisch, Anhaltspunkt

Mi	26.09.2018	14.00-16.30	Mental aktiv, Anhaltspunkt
Mi	26.09.2018	18.30-21.30	U25, Anhaltspunkt
Do	27.09.2018	19.30	Bii Chäs und Brot, Anhaltspunkt
Fr	28.09.2018	19.30	Filmabend (Filme für die Erde), Anhaltspunkt
Fr	28.09.2018	20.00-21.00	Ökumenische Freitagsvesper, St. Arbogast
Sa	29.09.2018	14.00-16.00	Papis only!, Anhaltspunkt

Oktober

Mo	01.10.2018	17.30-19.00	Bücher entdecken, Anhaltspunkt
Di	02.10.2018	14.00-17.00	Spielnachmittag ü60
Mi	03.10.2018	09.30-14.00	Thementag zum Pilgern
Do	04.10.2018	19.30	JassSpiel, Anhaltspunkt
Do	04.10.2018	19.30-21.15	Meditatives Tanzen
Fr	05.10.2018	11.30-13.30	Lunch Around The World, Anhaltspunkt
Di	09.10.2018	09.30-10.30	Konversationstreffen Spanisch, Anhaltspunkt
Fr	19.10.2018	11.30-13.30	Sattmacher, Anhaltspunkt
Mo	22.10.2018	19.30	Café Philo, Anhaltspunkt
Di	23.10.2018	09.30-10.30	Konversationstreffen Spanisch, Anhaltspunkt
Do	25.10.2018	07.00-19.00	ü60 Herbstwanderung
Do	25.10.2018	19.30	Bii Chäs und Brot, Anhaltspunkt
Fr	26.10.2018	20.00-21.00	Ökumenische Freitagsvesper
Sa	27.10.2018	16.30-24.00	Nacht der Spiritualität in Neuhegi
So	28.10.2018	10.00-11.00	Totengedenkgottesdienst, anschliessend Apéro
Mo	29.10.2018	19.30	MontagsBlues, Anhaltspunkt
Mi	31.10.2018	14.00-16.30	Mental aktiv, Anhaltspunkt
Mi	31.10.2018	18.30-21.30	U25, Anhaltspunkt

November

Do	01.11.2018	19.30	JassSpiel, Anhaltspunkt
Fr	02.11.2018	11.30-13.30	Lunch Around The World, Anhaltspunkt
Sa	03.11.2018	14.00-16.00	Papis only!, Anhaltspunkt
Sa	03.11.2018	17.00-18.30	Gottesdienst im Gehen, anschl. Znacht
Mo	05.11.2018	17.30-19.00	Bücher entdecken, Anhaltspunkt
Di	06.11.2018	14.00-17.00	Spielnachmittag ü60
Di	06.11.2018	14.00-18.00	Jassen mit Pro Senectute
Mi	07.11.2018	12.00-13.30	zäme ässe
Fr	09.11.2018	19.00	Frauen-Kino-Abend, Anhaltspunkt
Di	13.11.2018	09.30-10.30	Konversationstreffen Spanisch, Anhaltspunkt
Mi	14.11.2018	13.30-18.00	Besinnungsnachmittag vom Frauenbund, Seuzach
Fr	16.11.2018	11.30-13.30	Sattmacher, Anhaltspunkt
Fr	16.11.2018	19.30-21.00	2. Klasse Elternabend
Sa	17.11.2018	10.00-11.30	2. Klasse Elternmorgen
Sa	17.11.2018	17.00-20.00	Jubiläums-Apéro: 5 Jahre Anhaltspunkt, Anhaltspunkt
Mo	19.11.2018	19.30	Café Philo, Anhaltspunkt
Mi	21.11.2018	08.30-10.00	Gedenkfeier für Verstorbene Mitglieder des Frauenvereins
Mi	21.11.2018	14.00-16.00	Handy- und PC-Coach, Anhaltspunkt
Do	22.11.2018	19.30	Vortrag: Instagram im 17. Jh. , Anhaltspunkt
Sa	24.11.2018	16.00-17.00	Fiire mit de Chline, Anhaltspunkt
So	25.11.2018	10.00-11.00	Gottesdienst mit dem Chor St. Marien, anschliessend Apéro
Mo	26.11.2018	19.30	MontagsBlues, Anhaltspunkt
Di	27.11.2018	09.30-10.30	Konversationstreffen Spanisch, Anhaltspunkt

Mi	28.11.2018	14.00-16.30	Mental aktiv, Anhaltspunkt
Mi	28.11.2018	18.30-21.30	U25, Anhaltspunkt
Do	29.11.2018	19.30	Bii Chäs und Brot, Anhaltspunkt
Fr	30.11.2018	16.00-20.30	Chranzen, Anhaltspunkt
Fr	30.11.2018	20.00-21.00	Ökumenische Freitagsvesper, St. Arbogast
Sa	01.12.2018	9.00-12.30	Chranzen, Anhaltspunkt

Regelmässige wöchentliche oder zweiwöchentliche Anlässe werden i. d. R. nicht aufgeführt.

Ort, wenn nicht anders angegeben:
Kirche bzw. Kirchliches Begegnungszentrum St. Marien, Römerstrasse 103.

Kurzfristige Änderungen vorbehalten.
Nähere Informationen im Pfarreiblatt forum und auf unseren Internetseiten:

st.marien.ch und anhaltspunkt-neuhegi.ch

Mein Schatten überspringt ein anderer, der ich selbst sein kann. (Manfred Hinrich)

Das Redaktions- und das Seelsorgeteam